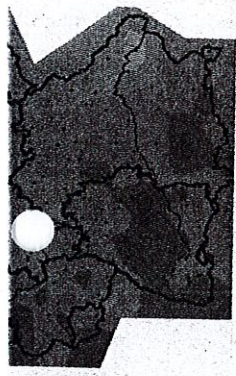


... und unter welchen Umständen, wie schnell und unter welchen technologischen Voraussetzungen: entwickelt sich die Welt? Wie viele Ressourcen werden verbraucht, und was bedeutet das für den Kohlendioxid-ausstoß? Biologen müssen dann ihre Angaben dazu machen, wie viel Kohlendioxid in jedem der künftigen Jahre in der Luft bleiben wird, denn der Ozean und die Pflanzen nehmen einen Teil dieser Gase auch wieder auf.

Zudem kalkulieren die Forscher den Strahlungstransfer durch die Erdatmosphäre: Sonnenlicht dringt durch die Luftschichten, trifft auf die Erde und erwärmt sie. Ein Teil dieser Energie wird nicht ins All zu-



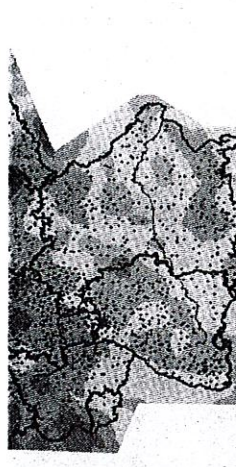
1,5 1,7 1,8 2 2,2 2,3 2,5 2,7 2,8 3 [°C]

Die TAGESMITTELTEMPERATUR steigt. Mit weltweiten Daten und langjährigen Wettermessungen haben Klimaforscher für Deutschland eine detaillierte Prognose vorgestellt. Die Temperatur steigt bis zum Jahr 2100 um weitere zwei bis drei Grad (siehe auch rechts).



1,5 1,7 1,8 2 2,2 2,3 2,5 2,7 2,8 3 [°C]

Die TEMPERATURENTWICKLUNG im denkbaren besten Fall ist hier zu sehen. Die Grafik links indes zeigt die wahrscheinlichste Entwicklung. Die günstigste Variante hier setzt konsequente Reduzierung des Kohlendioxid-ausstoßes voraus und neue, alternative Energien.



-50 -44 -38 -32 -26 -19 -13 -7 -1 5 [%]

Der SOMMERNIEDERSCHLAG wird sich fast überall verringern, insgesamt für Deutschland um 22 Prozent. Besonders hart trifft es den Nordosten. Aber auch Ostachsen büßt am Ende des Jahrhunderts über ein Drittel der bisherigen Sommerniederschläge ein.

Italiens Kräuter in Sachsen?

Region. Nicht nur die Landwirte werden sich umstellen müssen.

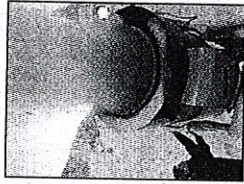
■ **Jörg Marschner**

Für sächsische Bauern klingt die Frage reichlich abwegig. Claudia Lohmann wurde sie trotzdem schon gestellt: Was ist mit Kräutern wie in Italien? Nicht als genereller Ausweg, aber vielleicht als möglicher neuer Ertragszweig. „Wir müssen nach Alternativen suchen. Sie sind nur schwer zu finden“, sagt Claudia Lohmann, bei der die finanziellen und ökonomischen Fäden dreier Agrarbetriebe von Elsterheide zusammenlaufen.

In dieser Region nördlich von Hoyerswerda an der Grenze zu Brandenburg ist der Klimawandel längst angekommen. „Die Problemjahre häufen sich“, sagt Claudia Lohmann. 2003 die katastrophale Dürre. 2006 der Extrem-Juli mit Hitze und fast ohne Regen. Den ersten Mais mussten sie schon im

August schneiden. „Daran kauen wir jetzt noch.“ Fast tausend Hochleistungskühe wollen jeden Tag gut versorgt sein.

Solche heißen und trockenen Sommer sollen künftig gerade in Nordsachsen noch häufiger werden. Claudia Lohmann ist klar, dass das an die Existenz des bisherigen Wirtschaftens ginge. Manches können die Bauern selbst entgegensetzen, etwa wassersparende Bodenbearbeitung. Claudia Lohmanns drängendste Frage ist aber: „Welche Kulturen können wir dann überhaupt noch anbauen? Gibt es neue Sorten?“ Was auf uns zukom-



Schnee nur noch aus der Kanone?

me, werde noch nicht ernst genug genommen, findet sie. Die Kräuterfrage ist noch offen. Der Bürgermeister von Altenberg, Thomas Kirsten, ist durch die Vorstellung alarmiert, dass im Sommer das Eis in der Nordpolarregion abschmilzt, was sich wiederum auf Wetter und Klima in Mitteleuropa Schneedecke.

auswirkt. Die mögliche Folge fürs Osterzgebirge könnten Winter mit ganz wenig Schnee sein. „Das bewegt mich, auch wenn ich 2100 nicht mehr leben werde“, sagt Kirsten. Als Kommunalpolitiker könne er allerdings nur an ganz kleinen Rädchen drehen: „Was den Wintersport angeht, können wir uns nicht abruppt davon abwenden, die Leute wollen Ski fahren in der Natur.“ Aber die Wetterkapriolen nehmen zu. Dieses Jahr kam der erste Schnee so spät wie lange nicht. Und seit über hundert Jahren war kein Januar so warm wie der letzte.

Kirsten setzt auf neue Technologien, auf Kunstmatte und alternative Werkstoffe, mit denen auch in mageren Wintern skitaugliche Bedingungen geboten werden können. Als Erstes fahren Pistenfahrzeuge statt mit Alu- nun mit Gummiketten. Die sind einfach besser und schonender bei dünner Schneedecke.

Flüsse, so sauer

Australien. Zunehmende Trockenheit führt langsam zu einem Sinneswandel.

■ **Christiane Oelrich**

Der Spoonbill-See in Perth am äußersten Südwestzipfel Australiens sollte als Freizeittidyle dienen, in einem Wohngebiet mit viel Wiese und schattigen Bäumen. Was übrig blieb, ist eine schmutzig-grüne Suppe, rostrote Uferbänke und ein dickes Schild: „Das Wasser kann Menschen und Tieren schaden“.

Sinkende Grundwasserspiegel und Wassermangel werden immer dramatischer in Australien. Das hat den Klimawandel ins Rampenlicht gerückt, nachdem die konservative Regierung ihn jahrelang ignorierte. Premier John Howard wird plötzlich richtig „grün“. Dabei hat sein Land neben den USA als einzige Industrienation das Kyoto-Protokoll zur Reduzierung der Treibhausgase abgelehnt. Doch die schlimmste

Dürre seit Menschengedenke die Kehrtwende gebracht. Wahlen stehen auch bevor. Ho hat gerade sechs Milliarden für eine Initiative gegen Wassermangel versprochen.

Im Spoonbill-See sinkt Grundwasserspiegel schnelle Regen fällt, sagt Umweltaktivist Steven McKiernan – einen Monat seit 1976. Rücksichtslose Benutzung, hoher Wasserverbrauch mangelnder Regen seien dafür verantwortlich. Ähnlich ist es an den Gwelup-See. Wenn der Feuchtgebiet zu lange trocken

Frage der Woche

■ **Sind Sie bereit, fürs Klima Op zu bringen?**

Eine Auswahl Ihrer Leserbriefe finden Sie kommenden Sonnabend im „Le serforum“. Schreiben Sie an:

Sächsische Zeitung, Leserbriefredaktion, Ostra-Allee 20, 01067 Dresden, sz.leserbriefe@ad-v.de, Telefax: 0351/4864-2796